Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.07.1931 (Nr. 55)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Geschäftsstelle und Redaktion: Bremen, Bahnhofstraße 26. Fernspr. Domsh. 25878. Erscheint wöchentlich 2 mal, Bezugspreis monatlich 1.12 RM. einschließlich Bestellgeld. Verlagsort Bremen.

Anzeigen: 16-gesp. Nonpr.-Zeile 0.25, auswärts 0.30 RM. Stellengesuche und Fam.-Anz. 0.10 RM. Kleine Anz. 0.15 RM. 3-gesp. Reklamezeile 1.— RM., auswärts 1.25 RM. Ersatzansprüche können nicht gestellt werden, wenn das Erscheinen irgendwie verhindert ist.

Nr. 55 | Dienstag, den 21. Juli | 1931

Keine Anleihe für Deutschland!

Erst sollen die bisherigen Anleihen gesichert sein

Die Nordwolle stellt Konkursantrag!

Das Ende

Wie wir soeben erfahren, haben die vier stellvertretenden Vorstandsmitglieder der Nordwolle Konkursantrag gestellt. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Heinemann.

Damit dürfte sich das Schicksal dieses großen Konzerns endgültig entschieden haben. Was aber wird aus der Arbeiterschaft?

Macdonalds Eröffnungsrede

London, 20. Juli. Die Rede, mit der Macdonald die erste Sitzung der Siebenmächte-Konferenz eröffnete, enthält u. a. folgendes:

Es ist von dem deutschen Finanzminister erklärt worden, daß zwischen 150 bis 200 Millionen Pfund Sterling ausländischer Devisen kürzlich von Deutschland verloren worden sind, eine Riesensumme, die den Wert zweier Reparationsannuitäten darstellen. **Die Tropfen der zurückgezogenen Devisen wurden zum Fluß, der Fluß zum Strom und der Strom zur Flut, bis der unvermeidliche Zusammenbruch erfolgte.**

So haben wir nicht nur die Maßnahmen zu erörtern, die nötig sind, um Präsident Hoovers Vorschlag in die Tat umzusetzen, sondern wir haben darüber hinaus noch die dringende Notlage zu besprechen, die sich seither in Deutschland entwickelt hat.

Dieses Problem hat offenbar sowohl politische als auch finanzielle Seiten, aber die Aufmerksamkeit der Konferenz muß sich auf die letzteren konzentrieren. Wir sind hier, um zu versuchen, in objektiver Weise unsere Probleme zu erwägen, um daran zu denken, wie eng wir in wesentlichen Dingen voneinander abhängen, uns einander anzupassen und uns auf etwas zu einigen, was jeder von uns vor sein Parlament zu bringen, erklären und zur Annahme bringen kann.

Ein neuer „Hoover-Plan"

London, 21. Juli. Der größere Teil der Londoner Presse, ausgenommen die „Times", rechnet mit der Möglichkeit, daß am heutigen Dienstag die amerikanischen Vertreter der Londoner Ministerkonferenz einen Flottenbau-Feierjahr vorgeschlagen werden. Auf jeden Fall, so sagt der regierungsparteiliche „Daily Herald", würde die Gelegenheit dieser Konferenz wahrgenommen, um den Plan zu erwägen, den Stimson auf seiner Europa-Reise den Regierungen habe zur Kenntnis bringen wollen. Nach dem Plan sollen **Deutschland, Frankreich und Italien bis zur Abrüstungskonferenz alle Kriegsschiffbauten einstellen, um so zunächst einmal die Frage des „Westentaschen-Panzerschiffes" und die italienisch-französische Flottenfrage zu lösen.** Stimson habe von Mussolini und Grandi die Zusicherung ihrer vollen Unterstützung erhalten. Es sei möglich, daß er dank der Ereignisse die Deutschen und Franzosen zwingen werde, die Erörterung über die wirtschaftlichen Fragen mit dem Plan des Flottenbau-Feierjahres zu verbinden.

Ferner betont die Presse, und zwar wiederum mit Ausnahme der „Times", daß England und Amerika im Gegensatz zu Frankreich ein System der Stillhalte-Kredite, die automatisch etwa während der Dauer von zwei bis drei Jahren erneuert werden sollen, einer langfristigen Anleihe vorziehen. Dieser Vorschlag deckt sich mit dem Plan Montagu Normans, der am Sonnabend ausführlich in der „Times" dargelegt wurde. Diese Kredite, so sagt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", würden der Reichsbank von den anderen Zentralbanken zu geben sein. Die benötigten Summen können jedoch die Mittel der Zentralbanken mit Ausnahme des Federal-Reserve-System von Amerika überschreiten. Die Tatsache würde eine Regierungsgarantie notwendig machen. Amerika und Deutschland stimmten mit England überein, daß die Methode der Stillhaltungskredite einer langfristigen öffentlichen Anleihe vorzuziehen sei, so daß in diesem Punkte Frankreich allein stände. In Verbindung hiermit ergeben sich aber die folgenden drei Fragen:

1) Werden die Franzosen an einem derartigen Vorschlag ähnliche oder dieselben Bedingungen knüpfen, wie an die Anleihe?

2) Werden die Franzosen in diesem Falle der Konferenz das Recht verweigern, zu erörtern, was geschehen wird, wenn am Ende des Hoover-Jahres ein weiteres Gnadenjahr von Deutschland und seinen anderen Gläubigern für notwendig erachtet würde?

3) Werden für den Fall, daß Frankreich seine Forderungen nach politischen Garantien auch für einen kurzfristigen Kredit aufrechterhalten sollte, England u. Amerika bereit sein, von sich aus ohne Mitwirkung Frankreichs Deutschland in dieser Hinsicht zu unterstützen?

Der diplomatische Korrespondent der „Morning-Post" glaubt nicht, **daß der Plan der 100 Millionen-Pfund-Anleihe noch eine Rolle auf der Konferenz spielen würde, da England und Amerika bereits zu verstehen gegeben hätten, daß sie ihm nicht wohlwollend gegenüber ständen."**

*

Die neuen Forderungen

und keine Anleihe

Newyork, 21. Juli. Die Vorschläge, die Stimson im Auftrag Hoovers auf der heutigen Sieben-Mächte-Konferenz unterbreitet, werden noch streng geheim gehalten. Doch ist mit der Veröffentlichung des **Hilfsplanes** zu rechnen, sobald Stimson Gelegenheit gefunden hat, die Washingtoner Anregung der Londoner Konferenz vorzulegen.

Dem Grundgedanken des neuen Hoover-Planes scheint die „Tribune" am nächsten zu kommen. Das Blatt meint, daß die amerikanische Denkschrift konstruktive Vorschläge zur Stabilisierung der deutschen Finanzen und einen Oppell an die internationale Bankwelt enthalte. Gleichzeitig würden die Grenzen der amerikanischen Mitwirkung klargelegt. **Vielleicht werde Hoover, was allerdings noch nicht feststehe, die amerikanische Hilfsbereitschaft von der Beilegung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten abhängig machen. Das Blatt hält eine langfristige Anleihe mit Recht einstweilen für unmöglich. Die Finanzhilfe könne nur in Gestalt kurzfristiger Kredite erfolgen.**

Deutschland müsse der Welt erst beweisen, daß es die **Finanzlage fest in der Hand habe** und daß eine langfristige Anleiheaktion **kein Risiko mehr biete.** Interessant ist die Bemerkung der „Herald Tribune", daß vernünftige politische Zugeständnisse Deutschlands an Frankreich nach Ansicht hoher Washingtoner Regierungsbeamter eine gute **Grundlage für eine private Finanzhilfe** bieten würden. Die amerikanische Regierung sei keineswegs geneigt, Frankreich in den ursprünglich angekündigten Forderungen zu bestärken, teile aber die Auffassung, daß **Deutschland unter den jetzigen Verhältnissen keine großen Summen für weitere Rüstungen ausgeben solle.**

Die Ankunft in London

Wieder mit Hitler-Heil begrüßt.

London, 20. Juli. Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius trafen um 17.18 Uhr auf dem Viktoria-Bahnhof in London ein. Auch dieses Mal ereignete sich wieder ein „Zwischenfall"., der durch einige deutsche Nationalsozialisten hervorgerufen wurde. Sie riefen plötzlich: „Heil Hitler", „Nieder mit Brüning", und zwar gerade in dem Augenblick, als an der Menschenmenge der belgische Außenminister Hymmanns vorbeifuhr.

Eine neue Gaunerei

Entgegen dem ganzen optimistischen Geschwätz der Regierungspresse entwickeln sich die Dinge nunmehr auch in London genau so naturnotwendig wie wir sie vorausgesagt haben. Zunächst sei eine Fälschung der öffentlichen Meinung durch die Bremer Nachrichten richtig gestellt. Es ist keine grundsätzliche Einigung in Paris erfolgt, es ist keine vorläufige Entspannung eingetreten und kein „Geist von Chequers" hat in Paris herumgespukt. Die Weserzeitung ist jedenfalls mit der Richtigstellung ihres gestern falsch gegebenen Bildes rascher zur Hand und schreibt heute: Es bestätigt sich, daß in Paris weder etwas für die Anleihe noch für andere Hilfsmaßnahmen erreicht worden ist. Diese nüchterne Feststellung gibt den Bremer Nachrichten Anlaß, seitenlang über den Geist von Locarno bis Chequers zu schmusen — solche Kindermärchen glaubt heute das deutsche Volk nicht mehr — während die die Bremer Volkszeitung in ihrem Leiter ganz frech schwindelt, Laval habe keine politischen und wirtschaftlichen Garantien verlangt. Wenige Zeilen über dieser Behauptung druckt das gleiche Blatt die entgegengesetzte Feststellung ab und beweist damit nur seine demagogische Volksverdummung.

Wir sind kurz auf dieses klägliche Verhalten der übrigen Bremer Presse eingegangen, um zu zeigen, wie man noch heute versucht, wie schon seit vielen Jahren, uns über die wahren Tatsachen hinwegzutäuschen, anstatt das Volk aufzuklären, zu einem festen einheitlichen Willen zusammenzuballen, der von einem klugen Staatsmann an der richtigen Stelle zu wirkungsvoller Geltung gebracht werden kann. Das ist Außenpolitik, während wir nur Kindereien treiben und unsere Vertreter in London fast völlig in der Luft hängen lassen. Der Nationalsozialismus wird hier die grundlegende Wandlung bringen.

Was ist nun inzwischen in London tatsächlich geschehen. Sieht man von den geradezu nunmehr zur Uebelkeit reizenden Höflichkeitsphrasen ab, die sich in lauter unwahren Superlativen, Beglückwünschungen und gegenseitigen Zustimmungen ergehen und ihren materiellen Niederschlag in einer Unzahl von Essen und Frühstücken finden, ist noch nichts geschehen. Brüning hat scheinbar bisher die politischen Forderungen der Franzosen weiter abgelehnt, aber man ist jetzt dabei der ganzen Sache einen neuen Dreh zu geben, d. h. mit anderen Worten der deutschen Presse die richtigen Stichworte zu übermitteln, mit denen dann wieder alles eingeschläfert werden kann.

Man fordert nicht mehr einen Verzicht Deutschlands auf die Zollunion — aber man schlägt ein „politisches Moratorium" vor, dem alle Länder zustimmen sollen u. in dem man sich zusichert, keine politischen „Abenteuer" zu unternehmen oder irgendwie die „Entspannung" zu stören. Damit ist die Zollunion nunmehr auf höfliche Weise abgewürgt. —

Man fordert nicht mehr einen Abbruch des Panzerkreuzerneubaues. Aber Amerika kommt gerade heute mit einem sehr fein ausgeklügelten Flottenfeierjahr, das von allen Ländern verlangt, in diesem Jahr kein Schiff zu bauen. Damit ist der Panzerkreuzer ebenfalls auf höfliche Manier abgewürgt. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf die ganze Verlogenheit dieses Abrüstungsbluffes hingewiesen, indem man Deutschland zumutet, von seinen zwei neuen Schiffen eines aufzugeben, während die übrigen Staaten von ihren hunderten von Schiffen auch einen Neubau einstellen. Die deutsche Presse aber schwelgt in Abrüstungsideen und besorgt dabei das Geschäft der übrigen Staaten.

Das Entscheidende des neuen amerikanischen Vorschlages dürfte aber seine starke **Annäherung an den französischen Standpunkt** sein. Auch von Amerika wird jetzt plötzlich die unsinnige Forderung aufgestellt Deutschland dürfe nicht so viel für seine **Rüstungen** (welche?) ausgeben. Auch von Amerika wird jetzt gefordert, politische Zugeständnisse zu machen. Dem allen aber wird die Krone dadurch aufgesetzt, daß man inzwischen übereingekommen ist, Deutschland **nicht** die ersehnte Anleihe zu geben, sondern nur sich bereit zu erklären, keine weiteren Kredite zurückzuziehen. Diese Bereiterklärung als Gegenleistung zu der Fülle der oben aufgezeigten Bedingungen ist absolut wertlos, denn das Ausland würde sowieso keine weiteren Kreditrückzahlungen erhalten können, da dann der sofortige Zusammenbruch unausbleiblich sein würde. Wir haben also recht mit unserer Ueberschrift: **Eine neue Gaunerei!**

Deutsches Volk wache auf, lasse dich nicht von einer charakterlosen Presse betrügen. Es geht um dein und deiner Kinder Schicksal! =art.

An Herrn Dr. Dingeldey

In der Nr. 199 der Bremer Nachrichten erhebt Herr Dr. Dingeldey von der verschwindenden Volkspartei eine Jeremiade, bei der man nicht mehr weiß, was man mehr bewundern soll, die Unverfrorenheit mit der er glaubt, daß gerade von ihm mitbetrogene Volk noch einmal wieder einfangen zu können, oder die Unfähigkeit, aus dem von ihm mit eingerührtem Schlamassel die Konsequenzen zu ziehen und nunmehr zur Rettung Deutschlands den wirklich aufrechten Männern die Zügel in die Hand zu geben. Wirkt Herr Dingeldey nicht wie ein ungezogener Junge, der von seinen Spielgefährten gerade wegen unehrlichen Spiels verlassen wird, nunmehr die Umstehenden anheult und alle Schuld den Anderen zuschieben möchte? Herr Dingeldey! Denken Sie daran, daß gerade durch Ihre verantwortliche Mitwirkung den vielen bedauernswerten Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen durch Notverordnungen das Wenige genommen wurde, was jeder anständige Mensch denselben belassen würde? Denken Sie an all das Unrecht, welches trotz gegenteiliger Versprechungen durch Ihre verantwortliche Mitwirkung **den Kleinrentnern und Aermsten** des Volkes durch Notverordnungen zugefügt wurde? Die oben angeführte Binsenwahrheit hat noch nicht ihre Gültigkeit verloren. Sie geloben Besserung? Dann bitte sofort, denn wie sie selbst sagen: „Es ist ein historischer Augenblick. Zeigen Sie einmal in Ihrem Leben Größe und sorgen Sie dafür, daß nunmehr das deutsche Volk durch Männer geführt wird, die noch unbelastet und unbeschwert ihr ganzes Leben und ihr ganzes Können ehrlich für den Wiederaufstieg Deutschlands einsetzen werden. Es geht um unser Leben als Nation! **Jawohl!** Doch warum so spät die Erkenntnis? Ueberall im Leben ist es so, daß derjenige, der durch Unfähigkeit oder Unehrlichkeit eine Sache verfahren hat, einfach abtreten muß und somit den Ehrlichen und Tüchtigen die Möglichkeit zum Wiederaufbau zu geben hat,. Wenn Sie nicht von allen guten Geistern verlassen sind, dann muten Sie gerade der verantwortungsbewußten Nationalen Opposition nicht zu, daß sie in höchster Not gerade denjenigen Parteien die Führung freiwillig überläßt, die seit mehr als einem Jahrzehnt das deutsche Volk immer tiefer in den Dreck gefahren haben. An eine Umstellung Ihrer Handlungsweise glauben wir nicht, weil Sie im Gegensatz zu Ihren Behauptungen nicht die Interessen des gesamten Volkes vertreten haben. Ba.

Aber Steuern müssen gezahlt werden

Amtlich wird mitgeteilt:

In den letzten zwei Wochen sind die Steuereingänge außerordentlich stark zurückgegangen. Das ist ein unerträglicher Zustand., der den ganzen Verwaltungsapparat auf die Dauer lahmlegen würde. Deshalb ist eine pünktliche Steuerzahlung dringend erforderlich. Um dieses Ziel zu erreichen und den ordnungsmäßigen Eingang der Steuern des Reiches, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände zu gewährleisten, ist eine Verordnung über Zuschläge für Steuerrückstände erlassen worden. Diese Verordnung enthält im wesentlichen die gleichen Bestimmungen, wie sie im Dezember 1923 die zweite Steuernotverordnung getroffen hatte. Die wichtigste der Bestimmung lautet dahin, daß für rückständige Beträge an Einkommensteuer, Körperschaftssteuer usw. für die Zeit vom 1. August 1931 ab Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. halbmonatlich erhoben werden. Eine Erhebung von Verzugszuschlägen findet jedoch insoweit nicht statt, als die Steuerbehörde für die rückständige Steuer Stundung bewilligt hat. Gestundete Steuern sind, sofern nicht zinslose Stundung bewilligt ist, mit jährlich 5 bis 12 v. H. (je nach der Lage des einzelnen Falles) zu verzinsen. Für die sogenannten Aufschubzinsen (insbesondere bei Zöllen) beträgt der Zinssatz 10 v. H.

Drei Schwerverletzte in Norden

Norden, 20. Juli. Zu einer nationalsozialistischen Kundgebung waren am Sonntag etwa 400 SA.-Mannschaften aus verschiedenen Kreisen Ostfrieslands nach Norden gekommen. Kommunisten, die sich in den Straßen angesammelt hatten, rissen einen Nationalsozialisten vom Soziussitz eines Motorrades und griffen ihn tätlich an. Der Ueberfallene erhielt Hilfe aus der „Börse", und es kam zu einer großen Schlägerei, die allerdings durch das energische Eingreifen der Polizei bald unterdrückt werden konnte. Erheblich verletzt wurden zwei Kommunisten und ein Nationalsozialist. Die genaue Anzahl der Verletzten steht noch nicht fest. Ein Ueberfallkommando aus Wilhelmshaven war herbeigerufen worden. Dieses traf gegen 17 Uhr in Stärke von 12 Mann ein und sorgte für einen sicheren Abmarsch der SA.-Mannschaften.

Blutige Kommunistenüberfälle

Ein Landwirtssohn getötet.

Glogau, 20. Juli. Im Verlaufe einer Veranstaltung in dem Dörfchen Aufzug kam es am Sonntag zu einem schweren Ueberfall auf Nationalsozialisten durch Kommunisten. Der Landwirt Schmeißer wurde mit einer Bierflasche derart auf den Kopf geschlagen, daß er tot zusammenbrach. Ein Landwirtssohn erhielt zahlreiche Messerstiche und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo er lebensgefährlich verletzt darniederliegt. Zahreiche Schwer- und Leichtverletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Saaleinrichtung wurde vollständig zertrümmert. Ein Einschreiten der Polizei war nicht möglich, weil sie infolge Fehlens einer Telefonverbindung nicht rechtzeitig herangerufen werden konnte.

Wir warten ab

Lügenmeldungen über die NSDAP. — Pg. Abgeordneter Göring berichtigt

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Hauptmann a. D. Göring gibt folgende Erklärung ab:

„Unsere Gegner benutzen den derzeitigen kritischen Zustand, um die alten Lügenmeldungen von einem **beabsichtigten gewaltsamen Putsch der NSDAP. wieder erneut aufzuwärmen**, um damit Unruhe auch in die eigenen Reihen zu tragen. Ich erkläre, daß dies ebenso gelogen ist, wie derartige Nachrichten bisher Lügen waren.

Die Partei steht nach wie vor auf dem Boden der Verfassung

Schon aus Vernunftgründen muß sich jeder heute sagen, daß die Partei nur abzuwarten braucht, bis das Schicksal der Errettung Deutschlands die Bewegung rufen wird. Ich fasse zusammen:

„Wir warten ab!"

Jede andere Auslegung und Behauptung ist erlogen., desgleichen auch die Behauptung, daß der Bewegung ein Verbot drohe. Der Zweck letzterer Nachricht ist durchsichtig. Es soll damit Beunruhigung in unsere eigenen Reihen getragen werden. Auch dies scheitert an dem Vertrauen zu der Disziplin und **dem Vertrauen der Partei auf den Führer Adolf Hitler.**"

Im Auftrage des Führers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, erklärt Hauptmann a. D. Göring folgendes:

„Die Presse brachte in einem eigenen Bericht der „United Preß" eine von Adolf Hitler unterschriebene Erklärung zur Lage. Dieser Erklärung sind folgende zwei Absätze angefügt: „Im Laufe der Unterredung führte Hitler weiterhin aus, es wäre falsch, die Regierung für die gegenwärtige Lage der Wirtschaft allein verantwortlich zu machen. Die Verantwortung treffe eine Politik, die auf falschen wirtschaftlichen Voraussetzungen aufgebaut sei, nämlich die internationale Politik der Reparationen und Schulden. Ihm Hitler, läge es fern, irgendwie die Stellung Brünings in dem Kampf um die Erhaltung der deutschen Wirtschaft zu gefährden. Der Kampf Brünings sei auch der Kampf Deutschlands."

Die durch Hitler schriftlich gegebene Erklärung zur Lage hat durch die vorstehenden beiden Absätze **einen eigenmächtigen Zusatz und Kommentar erfahren, der in vollem Umfange eine freie Erfindung darstellt** und nach jeder Richtung hin unwahr ist. Die Einstellung Adolf Hitlers zu dem derzeitigen Kabinett Brüning ist so bekannt, daß sie keiner weiteren Erläuterung bedarf."

Jungarbeiter im Dritten Reich

Was tut das heutige System zum Schutze der Jugend in den Betrieben? Kümmern sich Sozialdemokraten und KPD., die immer wieder von Jugendschutz Jugendpflege, Kampf gegen Ausbeutung der Jugend quasseln, auch nur in irgend einer Weise wirklich um Abhilfe und Verbesserung? Nein, nichts geschieht! Man hält die Jungarbeiter mit leeren Redensarten hin, verihnen alles, putscht sie zu vergeblichen Protesten und Streiks auf und tut in Wirklichkeit nichts. Sehen wir uns irgendeinen Betrieb an, so müssen wir feststellen, daß Jungarbeiter und Lehrlinge von morgens früh bis abends spät in Staub und Dreck ihre schwere und oft ungesunde Arbeit verrichten. Von Staatsaufsicht ist keine Rede. Hier wird nicht eingegriffen. Die kapitalistische Wirtschaft kann die Jugend ausbeuten, ohne daß das System sich darum kümmert. Abhilfe? Das wäre zu viel verlangt. Nichts positives geschieht, um durch Reichstagsbeschluß den Achtstundentag für Jugendliche zu erringen. Für die Hergabe seiner wertvollen, bis zum äußersten beanspruchten Arbeitskraft erhält der Jungarbeiter, der Lehrling einen kärglichen geringen Lohn und im allergünstigsten Falle ein paar Tage sogenannte Ferien.

Demgegenüber setzt aufs schärfste die Abwehrbewegung der nationalsozialistischen Jugendorganisation, also der Hitlerjugend ein. Wir allein sind es, die wir brauchbare Vorschläge zum Schutz der Jugend ausgearbeitet haben und werden die Durchsetzung unseres Jugendschutzgesetzes fordern, das im wesentlichen folgende Punkte enthält: Streng abgegrenzte Beschäftigungsdauer (grundsätzlich der Achtstundentag für Jugendliche!), genügende Entschädigung für die Arbeitsleistung, Verbot der Ueberarbeit, Verbot der dauernden Beschäftigung in gesundheitswidrigen Gewerben, entsprechende Ferien von 4 bis 5 Wochen Dauer, Schaffung von Ferienheimen zur kostenlosen Erholung für Jungarbeiter und Lehrlinge,. Ferner werden einschneidende Bestimmungen getroffen werden, die verhindern, daß eine sogenannte Lehrlingswirtschaft, wie sie heute besteht, weiter fortdauert. Grundsätzlich erhält nur derjenige die Berechtigung Lehrlinge auszubilden, der dafür garantiert, daß er sie, wenn sie ausgelernt haben, entweder selbst in seinem Betriebe behält oder aber in einem anderen Betriebe unterbringt.

Wir aus der nationalsozialistischen Jugend sind die einzigen, die sich für die Wahrung der Interessen eines jeden Standes einsetzen. Und selbstverständlich ist, daß wir die Jugend, die unsere Zukunft ist und einst Träger des Dritten Reiches sein wird, nicht verkommen und vor die Hunde gehen lassen. Wir werden die Rechte der Jugend erkämpfen. Herbert Bischoff.

Deutsche Arbeiterdichter

Walter Flex:

Der Metalldreher

Ein eisern Spitzlein formte meine Hand
Für einen Knabenpfeil. Metallhell klang
Mit schwirrend schrillem Ton der blanke Tand.
Und deutlich hörte ich's, das Dinglein sang:
Einst war ich Stoff in Stoff erschlafft.
Du Gott, der mich aus Dumpfheit schafft,
Du lösest mich als schlanke Kraft
Aus nachtumtrotzter Erdenhaft.
Ich war ein Nichts und bin ein Pfeil,
Aus Götterhänden flieg' ich steil
Der Schwere ledig. Kraft mein Teil
Und ew'ger Fluch mein ew'ges Heil.
Ich aber sprach: Du Ding, ich bin kein Gott,
Ein Tand wie du, vielleicht nur Gottesspott.
Ein tändelnd Kind ist bald dein Gott. Du schnellst
Zehn Spannen weit, bis du zum Staube fällst,
Und ruhest wieder in Vergessenheit.
So ist auch meine Bahn. Mein Fluch verbraust,
Indessen noch die Göttersehne saust.
Aus Dunkelheit durch Licht in Dunkelheit. —
So tönt das Sarglied unserer Ewigkeit.
Flieg, Dinglein, flieg! Dein Gott ist doch ein Kind.
Was wissen wir, ob bess're Götter sind!

Walter Flex war einer der Wenigen aus der akademischen Vorkriegsjugend, der in Wort und Schrift sich zur Schicksalsverbundenheit des Arbeiters der Faust und der Stirne bekannte. Er fiel 1917 bei der Eroberung der Insel Oesel.

v. Kardorff — privat

Gegenwärtig schwebt vor dem Landgericht Hildesheim ein interessanter Prozeß. Die Beklagten sind der Vizepräsident des Reichstages, Siegfried v. Kardorff, benannt nach seiner Ehefrau Katharina v. Oheimb Kardorff, ebenfalls mitverklagt von ihren Erben Heinz und Elisabeth v. Kardorff-Albert. Die Vorgeschichte des Prozesses enthüllt die Galerie der mehr oder weniger glücklichen Vorgänger des jetzigen volksparteilichen Vizepräsidenten in der ehelichen Gunst der Katharina. Aus deren zweiter Ehe mit dem Großindustriellen Albert sind die Kinder Heinz und Elisabeth entsprossen, die nun gegen Adoptivvater und Mutter auf Auszahlung des väterlichen Erbes klagen, das man ihnen durch allerlei sonderbare Machinationen vorenthalten will.

Nach den Darstellungen der Kläger hat nämlich Herr von Kardorff am 15. Juli 1930 von der Großmutter der Kläger 600 000 RM. für diese empfangen, soll das Geld aber zur Abdeckung der Schulden seiner Ehefrau verwandt haben. Nach erfolglosen Vergleichsverhandlungen verlangen nun die Kläger Auszahlung des Erbes, welchem Verlangen jedoch das Ehepaar Kardorff nicht nachkommen kann. Der beantragte Zahlungsbefehl der Erben in Höhe von 600 000 Mk. ist bereits vollstreckbar und, da keine Sicherheit geleistet wurde, bei Frau Katharina gepfändet worden. In dem Prozeß bemüht sich nun der Rechtsanwalt des Ehepaares v. Kardorff, der ehemalige marxistische Justizminister Landsberg, mit juristischen Spitzfindigkeiten den Prozeß zu gewinnen bezw. zu verschleppen. Nach den rechtlichen Verhältnissen wird es aber auch dem geschicktesten Juristen nicht gelingen, den Kindern das rechtmäßige Erbe streitig zu machen.

Diese Geschichte entbehrt ihres Reizes nicht, als man bisher immer gewohnt ist, in Kathinka die große Vorkämpferin für das Frauenrecht und in Kathinkus den Vorkämpfer für Anstand und gute Sitten zu sehen. Wenigstens sagen es beide immer wieder denen, die es hören wollen. Herr Siegfried v. Kardorff unternahm es sogar, die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten zu kritisieren und sich als Muster parlamentarischer Moral und Sitte hinzustellen. Deshalb ist es doppelt interessant, einen Blick in das Privatleben der „Musterkinder" zu werfen. — —

Aus Bremen Stadt und Staat

Um die Schröder Bank

Die verschiedensten Wirtschaftskreise, neuerdings auch die Reichsbank, bemühen sich darum, die Schröder-Bank zu stützen, leider ohne die Ursachen dieser neuen Zuspitzung der Wirtschaftslage herauszustellen. Vor allem leider ohne hieraus die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Zeitungen sind an sich nach wenigen Tagen Makulatur und doch sollte man heute einmal Zeitungen vor ein, zwei Jahren in die Hand nehmen, um darin auf der einen Seite einen geradezu kindlich anmutenden Optimismus in allen wirtschaftlichen Dingen und auf der anderen Seite, nämlich in unserer Presse, eine Schilderung der Entwicklung zu finden, wie sie heute nunmehr haargenau eingetreten ist. So kann es sich also nicht, wie die Bremer Nachrichten wieder einmal ihren Lesern vorschwindeln, um eine augenblickliche Krise handeln, die man über Nacht mit einer Notverordnung beseitigen könnte, sondern Nordwolle, Danatbank, Schröderbank sind **Symptome einer tödlichen Erkrankung der Wirtschaft,** die über kurz oder lang zu einem Ende führen muß. Die Folgen der völlig falschen Kreditpolitik, der ungesunden Aufblähung, der Zerstörung aller nationalwirtschaftlichen Grundlagen, der Verleugnung des kaufmännischen Ethos, mit einem Wort der so verhängnisvollen liberalistischen Gesamteinstellung kommen jetzt in sich überstürzenden Ereignissen zum Ausdruck. Da ist es sehr schwer, einem einzelnen zu helfen. Wenn das ganze Schiff sinkt, braucht ein kranker Matrose nicht mehr geheilt zu werden.

Die Stützungsaktionen für die Schröderbank mögen Erfolg haben, aber kann sich die also sanierte Bank halten, wenn die übrige Wirtschaft zusammenbricht? Laufen wir nicht wieder Gefahr, nur neue Auslandsschulden auf uns genommen zu haben, die auch im neuen Reich werden abgetragen werden müssen? Ist dann den übrigen bremischen Wirtschaftskreisen wirklich geholfen, wenn die Schröderbank wieder ihre Schalter öffnet?

Wir haben die Folgen der bisherigen Politik vorausgesagt und haben uns auch mehr als einmal zur Verfügung gestellt, von uns aus einen neuen Kurs zu steuern. Aber wir haben noch nicht die Mehrheit und solange das heutige System es wagen will, die selbstverschuldete Katastrophe zu meistern, mögen sie es tun. Der Tag der Entscheidung kommt darum umso rascher. —art.

Der Kampf der NSBO

Was jeder Pg. von ihr wissen muß!

Mit dem 14. Sept. 1930 hat die NSDAP. den Siegeszug angetreten, der in absehbarer Zeit die Beseitigung des heutigen Systems zur Folge haben wird. Einstmals so starke bürgerliche Parteien, die wir in allen Lagen als Steigbügelhalter des Marxismus finden, haben durch die von ihnen betriebene unehrliche, auf Ausbeutung des wirtschaftlich Schwachen gerichtete Politik, sich selbst den Todesstoß versetzt. Wir sind hierdurch in einen entscheidenden und zwar den letzten Abschnitt des Kampfes eingetreten. Sein Ziel ist die Befreiung der deutschen Arbeitnehmer aus den Klauen des Marxismus. Zu ihrer schnelleren Verwirklichung hat unser Führer Adolf Hitler, als jüngste und dritte Kampfform der NSDAP., die NSBO. geschaffen. Ihre vornehmste Aufgabe besteht in der **Eroberung der Betriebe.** Zu diesem Zwecke ist überall dort, wo mehr als drei Parteigenossen beschäftigt sind, eine nationalsozialistische Betriebszelle zu bilden. Ihre Mitglieder haben in ständiger Fühlungnahme mit dem Ortsgruppen-Betriebswart, unter Ausnutzung aller zu Gebote stehenden Mittel, zunächst einmal die in dem Betriebe vorhandenen sympathisierenden Mitarbeiter der Zelle zuzuführen. Mit vereinten Kräften muß es den Parteigenossen und Sympathisierenden gelingen, an Boden zu gewinnen mit dem Endziel, die Betriebs- und Angestelltenräte in unsere Hand zu bringen. Wir wissen, daß bis zu diesem Endziel noch manches Stück Arbeit geleistet werden muß und sind uns auch klar darüber, daß kommunistische und freigewerkschaftliche Denunzianten noch manchen nationalsozialistischen Arbeitnehmer zur Strecke bringen und damit das Heer der Arbeitslosen vergrößern werden.

Auch solchen, aus weltanschaulichen Gründen vorgenommenen und sonst durch nichts begründeten Entlassungen stehen wir gewappnet gegenüber. Die von diesen betroffenen Arbeitnehmer seitens der NSBO. materiell zu stützen und zu unterstützen ist unsere heiligste Pflicht. **Zu ihrer Erfüllung benötigen wir die Mitarbeit sämtlicher Pgs., besonders jener,** die als **einzelne** Arbeitnehmer oder **mit weniger als drei** Parteigenossen in einem Betriebe tätig sind. Das Opfer, das diese durch ihren Beitritt zur NSBO. und die damit verbundene Beitragspflicht übernehmen, bieten Gewähr für den restlosen Erfolg um die Gewinnung der deutschen Arbeitnehmer für die NSDAP.

Nationalsozialistisch handeln heißt opfern und entsagen. Je größer der Opfermut und der Opferwille, desto näher der Sieg und mit ihm die Verbesserung der augenblicklichen schweren wirtschaftlichen Lage.

Darum wenden wir uns auch an Sie, Mitglied der NSBO. zu werden. Jede gewünschte Auskunft wird auf der Geschäftsstelle der Partei erteilt.

Kameradschaftsabend SAR. Trupp Ost

Gestern abend hielt der neugebildete SAR.-Trupp Osten seinen ersten Kameradschaftsabend im Restaurant zur goldenen Kugel in der Hamburgerstraße ab. Nach kurzer Besprechung teilte der Truppführer Schwarze mit, daß wiederum ein demnächst abgehender Polizeibeamter sich bei unserer SAR. hat eintragen lassen. und der Trupp Osten inzwischen auf 43 Mann angewachsen ist. U. a. wurde der Beschluß gefaßt, eine Kasse zu gründen, um mittellosen Kameraden bei der Beschaffung der SA.-Uniform helfen zu können. Eine gleich durchgeführte Sammlung hatte guten Erfolg. Nach darauffolgendem gemütlichem Beisammensein wurde unter Absingen des Horst Wesselliedes und einem dreifachen Sieg Heil auf unseren obersten Führer Adolf Hitler der Abend beschlossen.

Wieder eine Lüge festgenagelt

Die Bremer Volkszeitung hatte im Zusammenhang mit dem Nordwollekrach frech behauptet, Lahusen habe die Nationalsozialisten mit Geld unterstützt. Wir haben diese Lüge zwar sofort zurückgewiesen, uns aber doch noch an die Reichsleitung gewandt, um eine authentische Richtigstellung zu erhalten. Gregor Straßer schreibt uns:

In umgehender Beantwortung Ihres Briefes teile ich Ihnen mit, daß mir Herr Hitler in einer persönlichen Unterredung versichert hat, weder ein Mitglied der Familie Lahusen zu kennen, noch irgendwie jemals von dieser Seite einen Pfennig erhalten zu haben. Dasselbe gilt natürlich auch für die NSDAP. Damit ist diese Meldung wie schon so oft als jüdische Schwindelmeldung entlarvt.

Alle Funktionäre haben sich, wie es auch in einem Schreiben des Propagandaleiters heißt, am **Mittwochabend nach 8 Uhr** oder am **Donnerstag nach 5 Uhr bis abends** in der **Redaktion der BNZ.** einzufinden. Mitbringen der **Mitgliederlisten** ist unbedingt erforderlich, da sonst das Erscheinen zwecklos ist.

Sektion Findorff. Die am Freitag, 17. Juli, anläßlich der Massenversammlung ausgefallene Sektionsversammlung findet am Donnerstag, 23. Juli, 8,30 Uhr, in Robert Heidemanns Hotel, Münchenerstr. 66-70, statt. Pg. Köpke wird über das Thema „Sind wir revolutionär?" sprechen. Es wird mit zahlreichem, pünktlichem Erscheinen gerechnet.

Ministerbesprechung über die Nordwolle-Angelegenheit. Am Montagabend fand eine Ministerbesprechung der in Berlin weilenden Reichsminister statt, in der u. a. auch die Angelegenheit Nordwolle behandelt wurde. Ueber das Ergebnis dieser Besprechung konnte bis zur Stunde noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Infanterieschule in Bremen. Gestern abend um 8 Uhr traf der Fähnrichslehrgang der Infanterieschule Dresden mit 10 Offizieren, 85 Fähnrichen, 2 Unteroffizieren und 8 Mannschaften auf dem Bremer Hauptbahnhof ein. Die Infanterieschule befindet sich auf einer Uebungsreise zur Marine nach Curhaven. Für heute ist eine Besichtigung Bremens geplant. Die Weiterreise erfolgt Mittwoch nachmittag.

Kommunistische Ruhestörer. Als wir am 11. Juni eine Kundgebung auf dem Hohentorsplatz veranstalteten, kam es, wie bekannt, mehrfach durch Kommunisten zu schweren Zusammenstößen. Mehrere von ihnen wurden verhaftet und ein Teil der Radaubrüder ist bereits vom Schnellrichter abgeurteilt worden. Nun hatten sich noch nachträglich die beiden Brüder Saalberg und Hinrichs wegen solcher Ruhestörungen zu verantworten. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Für den Rest der Strafe wurde eine Bewährungsfrist in Aussicht gestellt!

Deutsches Feld-Ehrenzeichen. Ehemalige Frontsoldaten, welche noch nicht Träger des F.E.Z. sind, wollen sich mit ihren Militärpapieren an den Vertrauensmann Heinrich Johannes, Katrepelerstr. 66, wenden. Bei Rückfragen wird gebeten, Porto beizufügen.

Die **Bremer Straßenbahn** teilt uns zu unserer Anfrage wegen des Kaufes ausländischer Karosserien folgendes mit:

Bei den von der BVG, im Benehmen mit dem Scharnow'schen Reisebüro, veranstalteten Ausflugsfahrten, worauf sie bei ihren ohnehin sehr unbefriedigenden Geschäftsergebnissen nicht verzichten kann, hat es sich in zunehmendem Maße als ein Mangel herausgestellt, daß ihr kleinere Wagentypen für Ausflüge von etwa 12 bis 14 Personen durchaus fehlen. Wiederholt war sie daher genötigt, kleinere Gesellschaften zurückzuweisen, die ihr damit endgültig an die Konkurrenz verloren gingen. Das Fassungsvermögen, der Brennstoffverbrauch usw. der üblichen, größeren Autobusse (die BVG. verfügt z. Zt. über einen Wagenpark von 43 Wagen rein deutscher Herkunft) ist so beträchtlich, daß sich damit die Veranstaltung kleinerer Ausflüge nicht lohnt. Der bezeichnete Mangel hat die B. V. G. neuerdings veranlaßt, Angebote verschiedener Hersteller kleinerer Fahruntergestelle einzuziehen, deren Erzeugnisse sich für den bezeichneten Zweck eignen, insbesondere die nötige Steigungsfähigkeit für Fahrten in den Harz, zum Torfhaus usw. besitzen. Was nun die angeblich amerikanische Herkunft der von ihr versuchsweise beschafften zwei Chevrolet-Fahruntergestelle betrifft, so führt auch in diesem Falle in der Hauptsache der Name irre. Aehnlich oder genau so, wie z. B. bei Opel in Rüsselsheim, NSU. in Neckarsulm, früher bei den Hansawerken in Varel u. a. besitzt das Chevrolet-Unternehmen eine reindeutsche Niederlassung in Berlin-Borsigwalde, die noch dazu durch hohe Mietzahlungen die Fabrikationsstätte der früheren Deutschen Waffen- und Industriewerke in Berlin nutzbringend verwertet. Von den Chevrolet-Werken werden rund 1000 deutsche Arbeitnehmer, früher sogar mehrere tausend damit beschäftigt, amerikanische Motoren und andere Bestandteile zusammenzusetzen, während die eigentlichen Fahruntergestelle reindeutscher Herkunft sind, beispielsweise von Krupp hergestellt werden. Die Bereifung stammt ausschließlich von den Continental-Werken, die Lichtanlage von Bosch usw. Daß die Verfrachtung auf deutschen Schiffen erfolgt, die Kraftfahrzeugsteuern und Zölle ausschließlich Deutschland zugute kommen, versteht sich am Rande. Nur 30 Prozent vom Verkaufswert gehen ins Ausland; um dieser Willen befruchtet amerikanisches Kapital den deutschen Markt.

Was gegen die Bremer Straßenbahn wegen ihrer angeblich unpatriotischen oder nicht nationalwirtschaftlichen Handlungsweise vorgebracht ist, läßt sich daher in genau demselben Maßstabe fast gegen alle diejenigen Fabrikate sagen, die nicht tatsächlich ausschließlich und in jeder Hinsicht in Deutschland selbst hergestellt werden. Daß letztere, u. a. die Büssing-, Benz- und Henschel-Wagen, die fast ausschließlich von der B. V. G. verwendet werden, sich für die hier fraglichen Ausflüge ins Gebirge leider nicht eignen, wird niemand mehr bedauern, als die Bremer Straßenbahn selbst. Weitere Bestellungen von Chevrolet-Wagen sind bisher nicht ins Auge gefaßt. Die Bremer Hansa-Lloyd-Werke sind vor ihrer Umstellung gleichfalls von der Straßenbahn mit Aufträgen bedacht worden; bisher hat sich die neue Fabrik vorwiegend mit dem Bau von Lastkraftwagen, nicht von Autobussen befaßt.

Der Tannenbergbund

auf dem Kriegspfad

Von Georg Ahlemann

Pg. Oberstleutnant a. D. Ahlemann bittet uns, die nachfolgenden Ausführungen unserer Presse zuzuleiten, eine Bitte, die wir um so lieber erfüllen, als unser Parteigenosse z. Zt. von den Tannenbergbündlern über und über „auf höhere Weisung" mit Schmutz beworfen wird, worauf er sich nunmehr endlich zu einer Klage gegen Ludendorffs „Volkswarte" entschlossen hat, die ihm Gelegenheit geben wird, den von ihm längst ersehnten Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen anzutreten.

In ihrem „Triumph des Unsterblichkeitswillens" fordert Frau Dr. Mathilde Ludendorff, daß man sich schärfstens abkehre von der sogenannten Gesellschaftsmoral, die dann zur größten Unmoral würde, wenn im geheimen getätigte Triebentartung vor der Oeffentlichkeit sorgsam verborgen würde, diese heutige Gesellschaftsmoral, also gewissermaßen Heuchelei triebe.

Nun sollte man glauben, daß die Tannenbergbündler von der Genialität ihrer großen Führerin doch schon soweit in die Lehren der neuen Moralbegriffe eingeführt wären, daß sie als Antwort auf die in meiner Broschüre („Nationalismus in Abwehr", Preis 50 Pfennig, Schriftenvertrieb Plaßnick, Großenhain i. Sa.) erhobenen Beschuldigungen bezüglich des Vorlebens, besonders der Frau Dr. Mathilde stolz erklärten, daß das von mir beanstandete nun mal den heutigen Sittengesetzen entspräche, die ihnen der neue deutsche Gottglaube vorschriebe und daß damit für sie die Sache erledigt wäre. Statt dieser Auffassung, die man dort immerhin als folgerichtig anerkennen müßte, sehen wir im Tannenbergbund eine durch meine Broschüre völlig außer Rand und Band geratene Gefolgschaft des Hauses Ludendorff, die die von mir erhobenen Beschuldigungen mit unserer Moralauffassung bekämpft. Man könnte hier in Anlehnung an den vielbeachteten Ausspruch des Königs August von Sachsen sagen: „Ihr seid mir schöne Tannenbergbündler!" — — Man muß ihnen aber noch anderes vorhalten. Hat denn keiner von diesen so erregten Herren den „Triumph des Unsterblichkeitswillens" einmal mit Bedacht und Abwägung, d. h. also kritisch gelesen? Da steht ja alles klipp und klar gesagt, was ich beanstandete. Frau Dr. Mathilde, das muß ich ihr selbst zugeben, hat sich mit ihrem Vorleben, wenigstens nach ihrer eigenen Auffassung, nicht in Widerspruch gesetzt zu ihren angeblich religions-philosophischen Dogmen.

Wozu also die Erregung?

Von diesem Gesichtspunkt aus könnte man sich also über diese Erregung noch freuen, sieht man doch, daß die Anhänger im Tannenbergbund noch nicht von der nach meiner Auffassung brüchigen Moral des „Hauses" Ludendorff restlos erfaßt sind. Es bäumt sich dort doch noch das alte Gefühl für Anstand und Sitte auf, denn sie halten die von mir erhobenen Beschuldigungen für unwahr und damit für schwere Beleidigungen, und da haben sie vom Standpunkt des Nationalsozialismus — nicht aber vom Standpunkt des Tannenbergbundes — recht. Damit aber, daß sie diese Beschuldigungen für unwahr halten, haben sie unrecht.

Ein anderer Teil der Tannenbergbündler ahnt wohl, daß hier doch wohl Wahrheiten gesagt sein könnten. Diese erkennen die politische Notwendigkeit, daß die ausgesprochenen Beschuldigungen unter allen Umständen unwirksam gemacht werden müssen, sonst dürfte es aus sein mit der Tannenbergbundspielerei. Da man aber nicht klagen kann, bleibt nichts anderes übrig, als den Nachweis zu versuchen, daß derjenige, der so schwere und vernichtende Anklagen vor der breiten Oeffentlichkeit gegen das „Haus" Ludendorff erhebt, ein charakterlich ganz minderwertiger Geselle ist.

Saison-Ausverkauf

Einige Beispiele meiner preiswerten Angebote:

Damen-Strümpfe, Seidenflor	RM	—.85
Damen-Strümpfe, künstliche Seide . . .	RM	—.95
D'Unterjacken o. Ärmel, kräftige Baumwolle	RM	—.65
D'Hemdhosen, kräftige Baumwolle . . .	RM	1.30
D'Pullover ohne Ärmel, reine Wolle . .	RM	4.95
Damen-Westen, reine Wolle	RM	10.75
Damen-Kleider, Trikoline	RM	8.50
Damen-Jersey-Kleider, reine Wolle . . .	RM	13.50
Knaben-Pullover, reine Wolle	RM	4.95

Herms Sägestr. 1/19

Deshalb zieht jetzt mit ganz wenigen Ausnahmen ganz im geheimen mit streng vertraulichen Verleumdungen gegen mich Frau Fama durch die Lande. Ahlemann hat . . . Ahlemann ist . . . Ahlemann will . . . usw.

Nur einzelne ungezügelte Temperamentvolle wagen den „großen Ungehorsam" gegen die Befehle aus München. Von der Ludwigshöhe hat man in kluger Erkenntnis, daß bei angeschnittenen öffentlichen Erörterungen noch sehr viel unliebsamere Dinge bekannt werden könnten, verboten, Ahlemann entgegenzutreten. „Tannenbergbündler haben sich von ihm fern zu halten."

Gegen diesen Befehl wagt z. B. in Weinheim i. Baden eine Frau Oswald, die Gattin eines Rechtsanwalts, anzugehen, als sie extra aus Heidelberg gereist kam, um mir entgegenzutreten. In ihrer Kühnheit erlaubte sie sich in öffentlicher Versammlung die Lüge auszusprechen, unter meiner Geschäftsführung seien für den Tannenbergbund bestimmte so beiläufig, so eine kleine, liebenswürdige Verleumdung, Gelder nicht für den Tannenbergbund ausgegeben, — also ich hätte unterschlagen. — Forsch! — ja, frech und doch dummdreist! Wenn das der Fall wäre, mit welcher Wolluft hätte das „Haus!" Ludendorff den Staatsanwalt schon längstens in Bewegung gesetzt. —

In Landsberg a. d. Warthe erklärte ein wildgewordener Tannenbergbündler, ein Bücherrevisor Bölkow, natürlich im kleinen Kreise, Ahlemann ist eine „Kanaille". Ein deutschnationaler Major belehrte ihn höchst nachdrücklich. —

In Lübeck schimpft ein früherer höherer Seeoffizier in auf Diskretion verpflichtetem Kreise in beleidigenden Ausdrücken auf Ahlemann, der eine „alte Dame" beleidige. — Alte Dame! köstlich! Erstens wird sich Frau Dr. Mathilde, die eine sehr rüstige Fünfzigerin ist, die Kennzeichnung höflichst verbitten und dann „Dame" in der Politik. Ich kenne wohl „Esel" und „Schafsköpfe" in großer Zahl in der Politik, aber keine „Damen". In der Politik gibt es Freunde und Gegner. Wirkliche Damen aber können nie Gegner sein.

Dann wird in Eßlingen während der Versammlung ein Zettel heraufgereicht, es habe soeben ein Tannenbergbündler behauptet, Ahlemann sei Freimaurer! Auf mein herzliches Lachen verschwand dieser erbärmliche Verleumder.

(Forts. folgt.)

Bremer SA in Bassum

Im Rahmen des Kampfes für den Volksentscheid in Preußen fand am Sonntag in Bassum ein nationalsozialistischer Aufmarsch statt. Neben den zahlreich vertretenen Stürmen aus der näheren Umgebung waren auch 150 Mann der Bremer Standarte 75 erschienen, sowie eine Abteilung der Bremer Hitler-Jugend. Unter Vorantritt des Bremer Spielmannszuges fand ein Werbemarsch von 500 SA.-Männern im weißen Verbotshemd statt, der seinen Abschluß in einem Vorbeimarsch vor dem Standartenführer der Sta. 74 und in einer Besichtigung durch denselben fand. Ueberall wurde die SA. herzlich von der Bevölkerung begrüßt, die auch lebhaften Anteil an einer anschließenden Kundgebung nahm, auf der Pg. Rust (Hannover) und Leister (Nienburg) über den Sinn des nationalsozialistischen Kampfes sprachen.

Nationalsozialistische Versammlung verboten.

Norden, 20. Juli. Für den heutigen Tag hatte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu einer großen öffentlichen Kundgebung eingeladen, auf der als Redner Görres-Koblenz sprechen wollte. Im Hinblick auf die Zusammenstöße mit Kommunisten hat die Polizei die Versammlung verboten.

5. Kreis-Schwimmfest

des Unterweser-Ems-Kreises der D.T.

Mit rund 180 Nennungen zeigt das 5. Kreisschwimmfest, das der 5. Kreis der Deutschen Turnerschaft im vortrefflich für Großveranstaltungen geeigneten Achterdiekbad veranstaltet, eine glänzende Besetzung aus Großvereinen und kleineren Landvereinen. An den Meisterschaftswettbewerben nehmen auch die bekannten Schwimmvereine der Unterweserorte und Osnabrück teil, sodaß die Bremer schwer zu kämpfen haben, wenn sie die Farben ihrer Heimat ehrenvoll vertreten wollen. Im Wasserballspiel wird Bremen kaum in den Schlußkampf kommen, für den wir Geestemünder Tv. und SSCD. Osnabrück als Anwärter auf den Meistertitel erwarten. Die Bremer Wasserfreunde haben mit Eifer und Umsicht die Abwicklung der zahlreichen Rennen vorbereitet, denen in ihrem vorbildlichen Schwimmbade eine einwandfreie Durchführung gesichert ist. Am Sonntag, 26. Juli, muß das Bad bis nach Schluß des Wasserballspiels wegen des Kreisschwimmfestes geschlossen bleiben. Das erste Rennen beginnt pünktlich am Sonntag 10 Uhr. Die Hauptrennen und Staffelkämpfe bringt der Sonntagnachmittag, beginnend 15 Uhr mit der Lagenstaffel der Turner. Der Zeit entsprechende Kartenpreise sollten recht vielen Bremern den Besuch dieser Schwimmveranstaltung möglich machen.

Büchertisch

Eichstedt, Dr. rer. pol. **Claus von,** Die innere Versklavung der deutschen Wirtschaft und ihre Ueberwindung. Eine Lehre aus dem Untergange der antiken Kultur. Päd. Magazin, Heft 1339. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann). 53 S. Preis geh. 1,50 RM., gebunden 2,20 RM.

Der Verf. hält dem deutschen Volke hier, sich stützend auf die umfangreichen Forschungen von Prof. Dr. Gustav Ruhland, einen Spiegel vor: wie das römische Weltreich unterging an der Erkrankung des Geistes und dem Zusammenbruch seiner Kultur, so geht auch das deutsche Volk den Weg des Niedergangs, solange der Händlergeist bei uns herrscht. Hier liegt der Kern der Erneuerung und des Freiheitskampfes; ein Umschwung in der geistigen Haltung ist notwendig, die Gewinnung einer seelisch-kulturellen Basis frei von kapitalistischer Gesinnung. Die Parallelen sind teilweise verblüffend, die Folgerungen zwingend. Lernen wir aus dem Schicksal Roms, wie es hier so packend dargestellt wird.

RUNDFUNK-PROGRAMM

— 17.35 Wechselbeziehungen zwischen deutscher und schwedischer Geschichte. — 18.00 Die Bunte Stunde. — 19.00 Mit Kurbel und Bremse durch die Großstadt. — 19.25 Was braucht Afrika an Waren? — 20.00 Abendmusik. — 21.15 Dreitausend Jahre Parlamente und Prozesse: Paulskirche Frankfurt a. M., historisches Hörspiel aus dem Jahre 1848. 22.20 Aktueller Dienst. — 22.30 Instrumental-Kabarett. —

Mittwoch, 22. Juli. 7.10 Brunnenkonzert in Bad Pyrmont. — 8.00 Amerikanische Ernährungspropaganda. — 11.00 Die Antike als Opern- und Operettenstoff. — 12.30 Mittagskonzert. — 14.20 Schallplattenkonzert. — 14.45 Wasserfahrtsfunk. — 16.00 Kurkonzert aus Bad Nenndorf. — 17.00 Kuriositäten-Kabinett am Hamburger Hafen. — 17.30 Wat mi so över'n Weg löp. — 18.00 Die Bunte Stunde. 19.00 Wann erhalte ich Krisenunterstützung? — 19.25 Das niederdeutsche Bauernhaus und seine Einrichtung. —

20.00 Goldrausch über Alaska, Hörbilder und Szenen. — 21.00 Niederdeutsche Landschaft. — 22.20 Aktueller Dienst. — 23.15 Konzert im Restaurant Ostermann.

Herausgeber Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Scharf; für den Anzeigenteil C. A. Güldner; sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Druck: Kempe & Co. Druckereigesellschaft m. b. H. Bremen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Verbot, usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Familien-Anzeigen

Geborene: Ernst Schulze u. Frau Tilli geb. Keßler (Knabe) Fr. Beuermann u. Frau, Martha geb. Böge (Knabe) Willy Fischer u. Frau Ida, geb. Tebelmann (Knabe) Lothar Ueberfeldt u. Frau Gerda, geb. Landmann (Mädchen)

Verlobte: Karla Thun u. Dr. Adolf Schulze Anny Kaelcke u. Alfred Dibjick Anneliese de Grys u. Eduard Wißmann Anni Stürmann u. Ludwig Hildebrandt

Vermählte: Erich Pein u. Frau Anni, geb. Meyer Adolf Blumenberg u. Frau Dora. geb. Hüsemann Christian Uhde u. Frau Gertrud, geb. Punke Alfred Borstelmann u. Frau Juta, geb. Schwinge Wilhelm Hockemeyer jr. u. Frau Marit geb. Johnsen Karl-Theodor Hartwig u. Frau Erna, geb. Feuß Hans Kleine u. Frau Magarete geb. Beusse Heinrich Bullermann u. Frau Henny, geb. Schmidt

Verstorbene: Luise Lankenau geb. Bogge im 33. L. Maria Kiesow geb. Müller im 72. L. Johann Spindeler im 71. L. Otto Petersen im 63. L. Wilhelm Ilse im 63. L. Wilhelmine Henning geb. Lehmann im 80. L. Effina Steding Ww. geb. Tebben im 79. L. Anna Warsönke geb. Kurze im 70. L. Christine Kunow geb. Rohlwinck Julius Jädel im 64. L. Meta Windhorn Ww. geb. Koch im 79. L. Sophie Kropp geb. Töbelmann im 54. L.

STADTTHEATER

Heute
Dienstag 20 Uhr:
Das Land des Lächelns
Mittwoch 20 Uhr:
Viktoria und ihr Husar
Donnerstag 20 Uhr:
Abschiedsvorstellung
für Tilly Lüssen
Das Veilchen v. Montmartre
Operette von Emmerich Kalman
Freitag und Sonnabend 20 Uhr:
Viktoria und ihr Husar
Sonntag 20 Uhr:
Das Land des Lächelns

Kleine Preise: 50 Pf. — 4.- Mk.

Vorverkauf täglich
in den üblichen Kassenstunden

Lest die B.N.Z.

Und doch müssen Sie erst die Preise in unserm
Saison-Ausverkauf
sehen. Sie werden bestimmt bei uns kaufen

Rein Woll-Tapestry-Teppich, ca. 200×300 **RM 29.95**
Rein Haargarn-Teppich, ca. 200×300 . **RM 33.50**
Prima Velour-Teppich, ca. 200×300 . **RM 58.50**
Läufer, Gardinen, Spannstoffe, Tapeten bis z. 30% Nachlaß außerdem z. 1000 Stück Reste mit z. 50% Nachlaß

Franz Johnssen, Osterstraße 34

Koffer
Lederwaren
Diedr. Wilh. Borcherding & Co.
Bremen, v. d. Steintor 169-71

Malerarbeiten
liefert billig
Eichholz Oderstr. 95

Anketteln und Hohlsaum
schnell u. preiswert
Lingenstraße 8

Guter, bürgerl.
Mittagstisch
n. im Abonnement
1.- RM.
Steuber, Haferkamp 79

jg. Mädchen
s. Stell. im Haushalt o. bei Kindern z. 15. 8. Ang. u. D 137 an die Exp. d. Blattes

Zahlungs-schwierigkeiten?
Ang. unter F 139 an d. Exp. d. Blattes

Gutschein!
Gültig für Kleine Anzeigen bis 6 Zeilen. Für diesen Gutschein erhalten Sie
eine Anzeige
unter Mieten u. Vermieten, Kaufges., Kaufangebote, Stellenmarkt etc. in der Größe von 6 Zeilen bei Zuzahlung von nur 50 Pfennig.
Gültig bis zum 31. Juli 1931.

4 zimmer Etage abgeschl.
von Ehepaar mit Töchterchen zum 1. 10. in der östlichen Vorstadt ges. Ang. unt. E 138 a. d. Exp. d. Blattes

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Bestellschein

Als Abonnent der B.N.Z. bestelle ich ab Montag, 20. Juli die vorläufig erscheinende **tägliche Ausgabe** der B.N.Z. Für einen wöchentlichen Zusatzpreis von 50 Pfennigen (bezw. 75 Pfg. für Postabonnenten.)

Vor- und Zunahme: .....

Wohnort: .....

Wohnung: .....

Bekanntmachung

Um dem SA- und SS-Mann, sowie der HJ in der heutigen schweren Zeit die Anschaffung des Dienstanzuges zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, einen erheblichen Preisabbau desselben vorzunehmen. Die Zeugmeisterei Nord liefert mit sofortiger Wirksamkeit:

SA- und SS-Diensthemden mit Binder, durch DRGM Nr. 1064077 ges. gesch., ohne Abzeichen, aus erstklassigem Garnstoff, in bester Verarbeitung, indanthren gefärbt Stück zu RM. 6.80

Braunhemden mit Binder, aus erstklassigem Garnstoff, indanthren gefärbt, Stück zu RM. 6.20

Scharhemden aus erstklassigem Garnstoff, indanthren gefärbt, Stück zu RM. 5.75 u. 6.10

Breecheshosen aus Zwirnstoff, indanthren gefärbt für den Sommer Stück zu RM. 7.60

Breecheshosen aus Ripsmoleskin, indanthren gefärbt für Sommer und Winter Stück zu RM. 8.25

Ferner haben wir erhebliche Preisermässigungen für braune Velveton-Hosen, braune Cord-Hosen, braune Aermelwesten, Sturmfahnen usw. vorgenommen.

Die neuen ausführlichen Preislisten A (Bekleidung u. Ausrüstung für SA) und B (Bekleidung und Ausrüstung für HJ und Deutsches Jungvolk) werden durch die Zeugmeisterei Nord auf Anforderung kostenlos zugesandt.

Zeugmeisterei Nord - Hannover
Hildesheimerstrasse 46